

KONTakt

PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | NR. 174 | APRIL 2019

Aus dem Inhalt:

Neue Pfarrsekretärinnen Seite 15

Alles zur Firmung Seite 18



Auf Nachhaltigkeit einstellen

Beiträge zum Thema auf den Seiten 3 bis 11

Termine zum (Vor-)Merken

EZA-Markt: 18./19. Mai

Kinderwortgottesdienste: 19. Mai, 30. Juni, 9.55 Uhr,
großer Pfarrsaal

Pfarrcafe – Fair Trade Coffee for you: So, 19. Mai, 30. Juni
nach den Gottesdiensten, Foyer und kleiner Pfarrsaal

Pfingsten: So, 9. Juni, Messen um 8.45 Uhr und 10 Uhr,
Mo, 10. Juni, Messe um 8.45 Uhr

Familiengottesdienst: 16. Juni, 10 Uhr, anschließend Kinderfest
mit Spielstationen für Kinder und Verpflegung vom Biobauern
7. Juli, 10 Uhr: Jungscharmesse vor dem JS-Lager

Fronleichnam: 20. Juni, Messe um 8.45 Uhr mit Kinderelement
(Mandala am Kirchenplatz) und Prozession zum Senioren-
wohnheim St. Anna mit Bläsern und Kirchenchor

Erstkommunion 2019

Erstkommunion der VS 9 und VS 48: 5. Mai, 10.15 Uhr

Erstkommunion Praxisvolksschule Päd. Hochschule:
18. Mai, 9.30 Uhr

Firmung 2019

Firmprobe: 24. Mai, 18 Uhr

Firmung 2019: 25. Mai, 17 Uhr;

Firmspender Kan. Prof. Dr. Christoph Baumgartinger

Jugendtermin: siehe Seite 18

Reisen 2019

Montegrotto-Reise: 5. bis 12. Mai mit Mag.^a Elisabeth Drachsler

Usbekistan-Reise: 14. bis 21. Juni mit Pfr. em. Dr. Walter Wimmer

AVISI

Betriebsausflug: 1. Juli (Pfarrbüro und Kindergarten geschlossen)

Jungchar- und MinistrantInnenlager: 7.-13. Juli 2019
in Großloiben

Fußwallfahrt: 6.-9. Juli, Burghausen,

Anmeldung bei Annemarie Braune Tel. 0732/602370

FRAUEN IN DER PFARRE

Frauenmesse: Mi, 8 Uhr: 8. Mai, 12. Juni

Cafe am Vormittag: Mi, 8.45 Uhr: 8. Mai, 12. Juni

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

Übungsgruppe: Di, 9-10.30 Uhr, Blauer Raum: 21. Mai, 4. und
18. Juni und 2. Juli

TREFFPUNKT TANZ

Mittwoch: 8. und 22. Mai, 12. und 19. Juni, von 9 bis 10.30 Uhr,
kleiner Pfarrsaal

SELBA = SELBSTSTÄNDIG IM ALTER

Mittwoch, 15. Mai, 15 Uhr, kleiner Pfarrsaal

Trainerin: Mag.^a Gertraud Petermichl, Tel.: 0650/5611032

Maiandachten 2019

jeweils um 19 Uhr außer am **12. Mai um 18 Uhr**

Do, 2. Mai Kapelle	FA Liturgie
So, 5. Mai Kapelle	FA Caritas
Do, 9. Mai Kapelle	SelbA-Gruppe
So, 12. Mai St. Maximilian	Jugend
Do, 16. Mai Kapelle	SeniorInnen
So, 19. Mai Kapelle	Flötengruppe Sr. Charlotte
Do, 23. Mai Gaumberger Kapelle	Pfarre St. Theresia
So, 26. Mai Kirche	Jungchar und Minis
Do, 30. Mai Finner/Piringerhof	Eine-Welt-Kreis

SENIORINNEN UND SENIOREN

SeniorInnenmessen: Mi, 15. Mai und 19. Juni; jeweils 8 Uhr

SeniorInnentreffen: Do, jeweils 15 Uhr im kleinen Pfarrsaal.

9. Mai: Fotovortrag WWW – Wellen, Wind und Wasser – mein
Lebenstörn in Bildern mit DI Gerhard Gaigg,

23. Mai: Fotovortrag Donauaufwärts vom Schwarzen Meer nach
Linz mit Pfarrer em. Dr. Walter Wimmer,

6. Juni: Entwicklungszusammenarbeit – persönliche Erfahrungen
auf den Philippinen, in Nepal und Tansania mit Pfarrassistentin
Monika Weilguni.

SeniorInnenausflug: Do, 27. Juni ganztägig nach Waldburg
und Hirschbach.



EITLER & PARTNER
ZIVILTECHNIKER GMBH

KOMPETENZ IN
TIEFBAU + WASSERWIRTSCHAFT

A-4020 Linz Niederreithstraße 43 Tel. 0 732 .65 60 88-0

ztkanzleieitler.at www.eitler.at

TIERORDINATION FROSCHBERG

**Dr. Ulla und Mag. med. vet. Lucy
ROBERTS**



FROSCHBERG / Göllerichstr. 3
(nahe Ziegeleistraße)



HAUSBESUCHE und Ordination

Mo, Di, Mi, Do, Fr. nach tel. Vereinbarung 7 – 19 Uhr

Tel. 66 42 08

Nachhaltiges und gutes Leben

Ausgehend von den Umweltleitlinien und dem Umweltleitbild der Diözese Linz haben wir in den beiden letzten Pfarrblättern das Thema Schöpfungsverantwortung aufgegriffen. Im aktuellen KONTAKT erweitern wir dies mit dem Aspekt der Nachhaltigkeit, fragen nach dem „guten Leben“ und stellen die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen vor.

EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE

Viele Menschen haben die Vision einer besseren Welt, in der allen Menschen in allen Ländern ein gutes Leben ermöglicht und auf eine intakte Natur Acht gegeben wird. Aber wie kann dieser Traum wahr werden?

Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDG´s) sind ein globaler Aktionsplan für ein gutes Leben für alle. Durch sie sollen Zukunftsaussichten und Lebensperspektiven für alle Menschen verbessert werden. Sie berücksichtigen erstmals gleichwertig soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte. Konkret geht es darum, Armut zu beseitigen, Umwelt zu schützen und nachhaltiges Wirtschaften sicherzustellen.

EIN NACHHALTIGES PUZZLE

Sie sind wie ein Puzzle zu verstehen, bei dem sich das gesamte Bild aus der Summe der Teile ergibt. Jedes der 17 Ziele ist unverzichtbar. Der universelle und ganzheitliche Ansatz macht ihr innovatives Potential aus. Sie stehen für ein vernetztes Verständnis davon, wie Armut, Umweltzerstörung, Produktionsweisen und Konsumverhalten zusammenhängen. Mit den SDG´s wird deutlich, dass sich Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen und Zivilgesellschaften gemeinsam und mit entsprechender Dringlichkeit für ein gutes Leben für künftige Generationen einsetzen müssen. Wir haben keinen zweiten Planeten.

ROLLE DER KIRCHEN

Bei einer Konferenz zu Religion und Nachhaltigkeit mit Papst Franziskus im März 2019 wurde klar, dass die ExpertInnen in diesem komplexen globalen Dialog aus ihrem Spezialfach heraustreten und auch auf die Religionsgemeinschaften setzen, um gemeinsam Antworten auf den „Schrei der Erde und der Armen“ zu finden. Dabei gibt es Anknüpfungspunkte zur christlichen Sozialethik.

Es gibt jedoch Bereiche, in denen die Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ im Unterschied zu den SDG´s einen deutlicheren Wandel als unverzichtbar erachtet, indem sie für eine neue Definition von Fortschritt eintritt.

Das vorherrschende Wachstumsmodell wird in den 17 Zielen nämlich nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Tendenziell wird auf technologische Neuerung als Allheilmittel gesetzt. Die aktuellen sozialen und ökologischen Probleme sind jedoch nicht allein mit der Anwendung neuer Technologien zu lösen.

Es braucht verstärkt ethische Überlegungen über grundlegende Veränderungen, denn die „Ungerechtigkeit, die die Erde und die Armen weinen lässt, ist nicht unbesiegbar.“¹

RELIGION UND NACHHALTIGKEIT

Den Begriff der Nachhaltigkeit haben auch die Kirchen geprägt. Eine ganzheitliche ökosoziale Sicht von Nachhaltigkeit hat starke religiöse Wurzeln. Bereits in den 1970er Jahren hat der Weltrat der Kirchen als erste globale Institution ein Programm für Nachhaltigkeit ins Leben gerufen. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat 1974 (!) Nachhaltigkeit als Leitbegriff definiert. Dabei handelt es sich nicht um eine Managementregel, sondern um eine Geisteshaltung. Durch viele weltweite Diskussionen und Initiativen wurde dieser Ansatz immer wieder entwicklungspolitisch und ökologisch vertieft. All dies war und ist aber nicht ausreichend.

RELIGIONS FOR FUTURE

Der Klimawandel ist ein Phänomen, das alle ethnischen und sozialen Gruppen und religiöse Gemeinschaften betrifft. Um dem Schlimmsten entgegenzuwirken, braucht es Veränderung im Kleinen und im Großen: entsprechende politische Maßnahmen genauso wie das persönliche Klimabewusstsein jedes und jeder Einzelnen. Dieses Anliegen verbindet über Religi-

onen und Weltanschauungen hinweg. Schließlich geht es um die Zukunft unserer Erde. Obwohl die dramatischen Auswirkungen der Klimaveränderungen mit Händen zu greifen sind, bleiben die Erfolge bei der Eindämmung des Klimawandels überschaubar.

Die 16-jährige Klimaaktivistin Greta Thunberg ist seit ihrer Rede bei der Klimakonferenz in Katowice weltweit zum Vorbild für alle geworden, die sich für Klimaschutz einsetzen. Unter dem Motto „Religions for Future“ luden die OrganisatorInnen von „Fridays for Future“ am Karfreitag 2019 um 5 Minuten vor 12 Uhr zur Demonstration gemeinsam mit RepräsentantInnen der Glaubensgemeinschaften in ÖÖ.

KERN CHRISTLICHER BOTSCHAFT

Bischof Dr. Manfred Scheuer betonte dabei, dass für die christlichen Kirchen der Einsatz für die Schöpfung kein Nebenschauplatz ist. Denn es geht um die Grundpfeiler christlichen Lebens: Menschenwürde, Gerechtigkeit und Solidarität:

„Alle sind wir an unser eines, gemeinsames Haus, die Erde, gebunden. Umweltschutz gehört zum Kern der christlichen Botschaft. Das erfordert eine große weltumspannende Solidarität.“²

Mit diesem Pfarrblatt wollen wir zum Nachdenken und Handeln gleichermaßen anregen. Was tun wir, um unseren ökologischen Fußabdruck zu verbessern? Setzen wir gemeinsam einen weiteren Schritt in Richtung Schöpfungsverantwortung. Ich lade ein: Gehen Sie mit!

Quellen:

- 1 www.vaticannews.va/de/papst/news/2019-03/papst-franziskus-agenda-2030-nachhaltigkeit-oekologie.print.html
- 2 www.dioezese-linz.at/news/2019/04/19/glaubensgemeinschaften-im-einsatz-fuer-den-klimaschutz



MONIKA WEILGUNI, Pfarrassistentin, leitende Seelsorgerin

Bei einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen (United Nations) im September 2015 wurde die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ beschlossen. Alle 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verpflichteten sich, auf die Umsetzung der „Agenda 2030“ mit ihren 17 nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuarbeiten. Die „Agenda 2030“ ist der vorläufige Höhepunkt einer schon längere Zeit währenden internationalen Debatte über nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung.



In Österreich wurden alle Bundesministerien beauftragt, die SDGs zur Umsetzung der „Agenda 2030“ in ihre jeweils relevanten bestehenden Strategien und Programme zu integrieren und Aktionspläne und Maßnahmen auszuarbeiten, in die Akteure auf allen Ebenen miteinbezogen werden.

Im Folgenden möchte ich nun diese 17 Entwicklungsziele anführen:

- 1. Keine Armut, 2. Kein Hunger, 3. Gesundheit und Wohlergehen, 4. Hochwertige Bildung, 5. Geschlechter-

- Gleichstellung, 6. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung, 7. Bezahlbare und saubere Energie, 8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur, 10. Weniger Ungleichheiten, 11. Nachhaltige Städte und Gemeinden, 12. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster, 13. Maßnahmen zum Klimaschutz, 14. Leben unter Wasser, 15. Leben am Land, 16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen und 17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

Exemplarisch werde ich nun die Ziele Nr. 1 und Nr. 2 näher untersuchen:

ZIEL NR. 1: KEINE ARMUT

Die Bekämpfung der Armut wurde aus gutem Grund als erstes Ziel der „Agenda 2030“ festgelegt, denn sie stellt definitiv eine Schlüsselaufgabe am Weg zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung dar. Die Anzahl der Menschen, die in extremer Armut (weniger als 1,9 US-Dollar pro Tag) leben müssen, konnte, gemäß Indikatoren-Website der UN, in den letzten Jahren bereits deutlich gesenkt werden – von 28 Prozent der Weltbevölkerung im Jahr 1999 auf 10 Prozent im Jahr 2017. Dies bedeutet aber, dass weltweit noch immer über 700 Millionen

Befragt zum Thema von Monika Weilguni

Was heißt gutes und nachhaltiges

Gutes Leben ist für mich nicht fix

Es entwickelt sich ständig weiter. Ich finde in meinem Tun Sinn und Anerkennung, es ist nicht belastungsfrei, die verfügbare Energie ist aber größer als die Belastung. „Gutes Leben“ für sich alleine gibt es nicht. Es ist wichtig, über den Tellerrand zu schauen.

Haltungen, die für mich gutes Leben fördern:

Dankbarkeit: für alles, was im Leben gelingt, zur Verfügung steht, geschenkt wird. Nichts ist selbstverständlich!

Selbstwirksamkeit: Verlassen der Opferrolle, Kompetenz im Beruf, Fähigkeit, gut zu kommunizieren.

Leben und leben lassen: auch anderen ein gutes Leben gönnen. Das fordert einen persönlichen Einsatz.

Resilienz (Widerstandskraft) – aktive Lebensgestaltung – durch 4 L:

Laufen – ich bleibe in Bewegung, körperlich und geistig ...

Lernen – ich höre nicht auf, Lernende zu sein, in allen Berei-

chen des Lebens.

Lieben – ich reserviere stressfreie Zeit für mich, für meine Partnerschaft, für Kinder, für Freunde ...

Lachen – sein können, spielen, singen, Humor ...

MARIA HASIBEDER, Hanriederstraße



Möglichkeit mich zu entfalten und weiter zu entwickeln

Ein gutes Leben bedeutet für mich, dass ich mich auf meine persönliche Art und Weise ausdrücken kann. Dabei helfen mir die Fähigkeiten und Talente, die mir für dieses Leben mit-

17

nachhaltige Ziele

Menschen in extremer Armut leben.

In Österreich gilt als armutsgefährdet, wer weniger als 60 Prozent des Median-Einkommens (€ 1.066,-/Monat) zur Verfügung hat. Dies betrifft 14 Prozent der Bevölkerung bzw. über eine Million Menschen. Da sie an oder unter der Armutsgrenze leben, fehlt ihnen oft Geld für das Nötigste wie Heizung und Bekleidung.

Ein Beispiel für die Implementierung dieses Ziels Nr. 1. in die österreichische Wirklichkeit sieht so aus:

Im Jahr 2015 griff das Sozialministerium die Initiative der EU zur Armutsbekämpfung auf und rief das Projekt „Schulstartpaket“ ins Leben, das mit konkre-

ten Sachleistungen BezieherInnen der „Bedarfsorientierten Mindestsicherung“ (BMS) unterstützt. Mit diesem Projekt konnte 2015 rund 33.000 und 2016 rund 41.000 SchülerInnen in BMS-Haushalten geholfen werden. Insgesamt standen dafür pro Jahr rund 2,9 Millionen Euro zur Verfügung, davon rund 2,5 Millionen Euro aus dem Europäischen Hilfsfonds für am stärksten benachteiligte Personen, den Rest finanzierte das Sozialministerium.

ZIEL NR. 2: KEIN HUNGER

Weltweit hungern heute noch immer 793 Millionen Menschen. Die Folgen der Mangelernährung sind vielfältig: Von einem geschwächten Immunsystem und somit einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit über eine eingeschränkte körperliche und geistige Entwicklung bis hin zum Tod durch Verhungern.

Auch die massive Konzentration ganzer Wertschöpfungsketten ist problematisch. So kontrollieren nur sechs Firmen (Monsanto, Syngenta, Bayer, Du Pont, Dow und BASF) bereits 75 Prozent des globalen Agrarchemiemarktes und über 60 Prozent des Saatgutmarktes. Im globalen Süden ist auch Mangelernährung, die Un-

tersversorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen, weit verbreitet.

In Österreich, wie in anderen Industriestaaten, sind die meisten ernährungsbedingten Gesundheitsprobleme eher durch einseitige Ernährung und Überernährung verursacht. Übergewicht und damit verbundene Erkrankungen wie Diabetes sind im Steigen. Das Bewusstsein für gesunde nachhaltige Ernährung ist im Vergleich zu anderen Ländern sehr hoch, wie auch der Anteil an biologischer Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft soll bis 2030 so umgestellt werden, dass sie zum Erhalt der Ökosysteme und der Bodenqualität beiträgt, Klimaveränderungen standhält und gleichzeitig genug Ertrag abwirft.



Prof. Dr. ROBERT GERSTL,
Robert-Stolz-Straße

Leben für dich?

gegeben worden sind. Durch sie habe ich die Möglichkeit, mich weiter zu entwickeln, zu entfalten und mich im Laufe meines Lebens besser kennenzulernen und „meinen Platz“ hier zu finden.

Zusätzlich brauche ich auch ein gesundes Umfeld, damit diese Entwicklung möglich wird. Meine Familie, Freunde, meine Umgebung und andere Faktoren spielen hier für mich eine Rolle. Ich kann versuchen, meinen Kindern ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich auf ihre Art und Weise entwickeln können und in dem sie eine gute Verbindung zu sich und ihrer Umwelt – nicht nur zu den anderen Menschen – erhalten können. Dadurch hoffe ich, dass auch sie ein gutes Leben führen können.



WOLFGANG PUCHNER,
Rob.-Stolz-Straße

Das Leben g`spürn

In der Wiese liegen und den Wolken zusehen, dem rauschenden Bach zuhören und dem Zwitschern der Vögel, und den Duft der Almb Blumen einsaugen, mit all meinen Sinnen die Welt um mich wahrnehmen können und Menschen haben, die ich liebe – das ist gutes Leben. Eine Aufgabe, die erfüllt, und Abläufe, die dem Leben Struktur geben, gehören auch dazu. Ebenso Verantwortung übernehmen können, für mich selbst, für andere Menschen, die Natur und nachfolgende Generationen.

In dieser einen Welt, die so verwundet ist und in der Menschen in großer Ungerechtigkeit leben, gibt es da viel zu tun. Ich weiß, dass ich nicht alles allein tun kann und muss. Ich brauche Verbündete und Gleichgesinnte, um diese Verantwortung gegenüber der Welt, der Natur und den Menschen wirksam leben zu können.



ERIKA KIRCHWEGGER,
Rob.-Stolz-Straße

Landwirtschaft und Klimawandel

Es sollte heute nicht mehr diskutiert werden, ob es den Klimawandel gibt oder nicht. Es gibt mehr als genügend Hinweise und auch naturwissenschaftliche Daten und Fakten, die belegen, dass Klimawandel geschieht. Die Land- und Forstwirtschaft ist dabei wohl der exponierteste Sektor, wenn es um dieses Megathema des 21. Jahrhunderts geht. Es ist eine Tatsache, dass wir selbst nur sehr bedingt den Klimawandel einbremsen können. Die Landwirtschaft wird sich verstärkt der Frage stellen müssen, wie man unter den geänderten Bedingungen auch künftig Landwirtschaft betreiben kann.

KLIMAWANDELANPASSUNG

Klimawandelanpassung ist eine komplexe und vielschichtige Aufgabe. Es geht darum, wie wir uns als Land- und Forstwirtschaft diesen Herausforderungen stellen und welche Strategien wir entwickeln, um auch künftig bestehen zu können. Als Landwirtschaft müssen wir unsere Hausaufgaben erledigen und die werden sich schwierig genug gestalten. Wir müssen unsere Böden sowohl vom Ausmaß als auch von der Qualität erhalten. Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird eine Überlebensfrage, denn wo sollen unsere Lebensmittel

sonst produziert werden? Verbaute und zubetonierte Fläche fällt dauerhaft für die Produktion aus, und es reduziert sich die natürliche Aufnahmefähigkeit für Starkregenereignisse.

Die Bodenqualität, die sich unter anderem durch den Humusgehalt definiert, müssen wir erhalten oder wenn möglich sogar steigern. Hoher Humusgehalt bedeutet:

- gutes Wasserspeichervermögen
- besseres Überdauern von Trockenphasen
- Einbau von CO₂ in organischer Masse und damit CO₂-Speicherung

- Steigerung der biologischen Aktivität unserer Böden

Wiederkehrende Gaben von Stallmist oder Kompost oder reduzierte Bodenbearbeitung erhöhen den Humusgehalt. Die Steigerung des Humusgehaltes ist jedenfalls ein langfristiges Projekt, und Boden ist nicht gleich Boden. Der Humusgehalt sollte sich in einer gewissen Bandbreite – abhängig von der Bodenschwere – bewegen.

Jedenfalls sind die Böden in Oberösterreich hinsichtlich Humus(gehalt) größtenteils gut in Schuss – anders wäre die dramatische Trockensituation des Jahres



Der ökologische

Eigentlich kennt man den Fußabdruck nur von Krimis und Western, aber auch im Umweltschutz hat sich der Fußabdruck bereits etabliert – allerdings handelt es sich dabei um den ökologischen Fußabdruck. Dieser beschreibt jenen Flächenbedarf, den jeder Einzelne durch sein persönliches Lebensverhalten und den allgemeinen gesellschaftlichen Anteil in Anspruch nimmt. Das heißt, wie viel Hektar es benötigt, um etwa die Kleidung und Nahrung zu produzieren, die man so im täglichen Leben braucht. Man kann sich allerdings relativ einfach – etwa im Internet unter www.mein-fussabdruck.at – den eigenen Fußabdruck ausrechnen lassen. Dabei werden Daten zum Wohnen, zum Konsum oder zur Mobilität abgefragt, und dann wird ausgerechnet, wie viele „Globale Hektar“ (gha) man benötigt. Bei mir sind es 4,23 gha, und damit bin ich etwas ökologischer unterwegs als der österreichische Durchschnitt (5,31 gha). Trotzdem: Hätten alle Erdenbürger meinen Fußabdruck, bräuchten wir 2,5 Planeten. Das wird sich nicht ausgehen. Vermutlich ist es einfacher, das eigene



2018 noch viel schwerwiegender verlaufen.

Das systematische Rückführen von organischer Substanz in den Boden, ausgewogene Düngung, schonende Bodenbearbeitung, geringer Bodendruck beim Überfahren der Flächen, Erosionsvorsorge sind einige Maßnahmen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Wir sind in Oberösterreich auf einem guten Weg.

NEUE KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE

Es ist ein Faktum: Geänderte klimatische Voraussetzungen bringen neue Herausforderungen bei tierischen Schädlingen, Krankheiten und vor allem auch Unkräutern. Dabei sind es nicht immer nur neue Schaderreger, sondern bisweilen auch Bekannte wie der Maikäfer und dessen Larven, die Engerlinge, die uns vor beachtliche Probleme stellen. Für die ober-



österreichische Grünlandwirtschaft wird jedenfalls die Engerlingsthematik „causa prima“ bleiben.

LANDWIRTSCHAFT – WELTERNÄHRUNG – KLIMAWANDEL

Ein Beispiel für invasive Arten ist die zunehmende Verbreitung des Stechapfels in Oberösterreich. Der Stechapfel (*Datura stramonium*, Bild oben) ist eine wärmeliebende Pflanze und wandert systematisch vom Osten ein. In Oberösterreich findet man ihn vereinzelt, aber zunehmend in Mais-, Soja- und Getreideflächen. Man könnte zur Tagesordnung übergehen und meinen: Es gab immer ein Kommen und Gehen. Das Spezifische am Stechapfel ist: Er ist giftig in allen Pflanzenteilen – besonders aber die Samen. Bereits 15 Samen können ein Kleinkind töten. Ein Problem ist dabei unter anderem, dass die Möglichkeiten der chemischen Unkrautbekämpfung weniger werden, die Herausforderungen zur Eindämmung neuer Krankheiten und Schädlinge daher komplexer und schwieriger.

Subjektiv schön und objektiv giftig.

EIN PLÄDOYER FÜR DIE PFLANZENZÜCHTUNG

Eine Schlüsselrolle in der Bewältigung des Klimawandels bzw. der Klimawandelanpassung wird die Pflanzenzüchtung einnehmen. Klimawandel selbst ist dabei eine Art darwinistischer Prozess: survival of the fittest – die Starken setzen sich durch.

Kulturen, die intensiv von der Pflanzenzüchtung bearbeitet werden, wie Mais, Sojabohne, Weizen und Gerste setzen sich durch. Das in Österreich angewendete Verfahren der Sortenprüfung ist sehr gut geeignet jene Sorten auszufiltern, die an die neuen Gegebenheiten (des Klimawandels) besser angepasst sind. Wir sind daher gut beraten, die heimische bzw. regional verankerte Pflanzenzüchtung zu stärken – sie wird für die kommenden Herausforderungen unendlich wichtig werden.

Die globale Ernährungssituation hat sich in den letzten Jahren gebessert. Trotz deutlich gestiegener Weltbevölkerung ist die Zahl der Hungernden weniger geworden, aber immer noch hungern weltweit 800 Millionen Menschen. Dies ist weniger ein Problem der landwirtschaftlichen Produktion, sondern der Verteilung von Ressourcen, nicht funktionierender Strukturen, Gewalt und Bürgerkrieg in „Hungerländern“. Der Klimawandel wird allerdings dramatische Auswirkungen haben, denn die Verwundbarkeit armer, bevölkerungsreicher Länder ist enorm. Gefährdet sind mit Sicherheit Länder und Regionen südlich der Sahara oder bevölkerungsreiche asiatische Länder, wo die Menschen de facto auf Meeressniveau leben.

In Österreich oder in Mitteleuropa leben wir in dieser Hinsicht immer noch fast auf einer „Insel der Seligen“. Die heimische Landwirtschaft kann auch künftig – unter den sich abzeichnenden Bedingungen – die Ernährungssicherheit gewährleisten. Dies wird allerdings in wohlhabenden Ländern, wo die Regale immer gut gefüllt sind, nicht gar so geschätzt, weil es selbstverständlich erscheint.

Fußabdruck

Verhalten zu ändern, als im Weltall 2,5 Planeten zu finden, auf denen ich weiterleben könnte, wenn die jetzige Welt aufgebraucht ist. Und das ist auch die Hauptbotschaft des ökologischen Fußabdrucks: anschaulich zu machen, dass man selbst etwas dazu beiträgt, wenn der Mensch die Erde „verbraucht“ ... und dass im Umkehrschluss auch jeder selbst etwas betragen kann, dass auch noch unsere Kinder auf dieser Welt leben können.



HERBERT SCHICHO,
Schönbergstraße



Dipl.-Ing. CHRISTIAN KRUMHUBER
Abt. Pflanzenproduktion
Pflanzenbaudirektor
Landwirtschaftskammer OÖ



Im Labyrinth der Am Beispiel Tee

Mit der zunehmenden Anzahl an Gütesiegeln wird es für KonsumentInnen immer schwieriger, sich zu orientieren. Gut gemachte Siegel existieren, viele sind aber mehr Schein als Sein. Florian Walter von Südwind OÖ hilft bei der Bewertung der einzelnen Siegel, er wirft dabei einen besonderen Blick auf das Beispiel Tee.

Mit einem einfachen Leitsatz liegt man beim Konsum von Lebensmitteln immer richtig: regional und saisonal genießen, am besten in Bioqualität. Dies gilt auch für Kräuter- oder Früchtetees. Möchte man jedoch auf Schwarz-, Grün- oder Rooibos-Tee, der überwiegend aus Südasien und Ostafrika importiert wird, nicht verzichten, so geben bestimmte Gütesiegel eine Orientierung.

BEST OF FAIR

Die **EZA** zeichnet sich durch die direkte Verbindung von Handel und Produzenten aus. So bleibt ein größerer Anteil des

Umsatzes bei den Kleinbauern und Kleinbäuerinnen. EZA Produkte sind in allen Weltläden, aber auch gut sortierten Supermärkten erhältlich. Tees der EZA garantieren hohe Sozial- und Umweltstandards, sie sind zusätzlich FAIRTRADE zertifiziert.

FAIRTRADE ist das bekannteste Gütesiegel für Produkte aus dem Globalen Süden. Es erfüllt hohe Sozialstandards und garantiert die Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten. ProduzentInnen erhalten Prämien, die der Gemeinschaft zugutekommen. Auch grundlegende Umweltstandards wie das Verbot von Gentechnik und Pestiziden sind enthalten.

Tees stammen überwiegend, aber nicht vollständig aus Bio-Landwirtschaft.

Kritik, dass FAIRTRADE seine Kriterien aufweiche, um seine Absatzmöglichkeiten zu erhöhen, taucht immer wieder auf. Hinter dieser Lockerung steht jedoch vor allem die Forderung der ProduzentInnen, neue Märkte zu erschließen, um ausreichende Umsätze zu erzielen.

BEST OF BIO

EU BIO ist das verbreitetste Biosiegel für Lebensmittel und findet sich auch auf fast allen Tees der EZA. Es beinhaltet Kriterien wie das Verbot von Gentechnik und

WEITBLICK
IST VIEL WERT.

Christian Feicht
Leiter VKB-Private Banking

Persönliche Top-Beratung, ein Plus an Ertrags-Chancen und die dauerhafte Sicherung Ihres Privatvermögens - mit diesem exklusiven Service bietet VKB-Private Banking Privatkunden, Unternehmen und Stiftungen ab sofort beste Aussichten. Dank unserer Kapitalstärke und Unabhängigkeit haben wir weltweit Zugriff auf die besten Produkte am Markt und können Ihnen freie Produktauswahl - passend zu Ihren persönlichen Bedürfnissen - anbieten. Profitieren Sie jetzt von neuen Perspektiven.

4010 Linz, Domgasse 12
Telefon +43 732 76 37-1553
E-Mail christian.feicht@vkb-bank.at
www.vkb-privatebanking.at

VKB | PRIVATE BANKING

07258-4494-0 • druckerei@mittermueller.at

Die Kunst des Druckens.

MITTERMÜLLER
Satz-Design • Druck • Werbetechnik

Welchen Wunsch Sie auch haben, mit unserer umfassenden Produktpalette aus Kunststoff und Papier wird Ihr Werbeauftritt zu einer runden Sache.

Wir freuen uns auf Sie!

www.mittermueller.at

Gütesiegel

Pestiziden. Da Aspekte wie Transportwege und Verpackungen keine Berücksichtigung finden, ist das Siegel auch immer wieder Kritik ausgesetzt.

Demeter arbeitet mit strengeren Kriterien als EU BIO. Es ist ein anspruchsvolles Siegel, das auch Nachhaltigkeitsaspekte wie Kreislaufwirtschaft oder faire Handelspartnerschaften berücksichtigt. Tees mit **Demeter-Siegel** tragen immer auch das Bio-Siegel.

NICHT ALLE SIEGEL SIND AUSSAGEKRÄFTIG

Weniger empfehlenswert sind Siegel wie **UTZ** oder **Rainforest Alliance Certified**. Diese sind im Lebensmittelbereich weit verbreitet, viele Supermarktartikel tragen eines dieser Siegel. Zwar stellen sie minimale Anforderungen an ihre Produ-

zentInnen, jedoch verbieten sie nicht den Einsatz von Pestiziden und zahlen auch keinen Mindestpreis. Es gilt jedoch: Besser eines dieser Siegel als gar keines!

Keine Orientierung geben Siegel, die Firmen selbst für ihre eigenen Produkte einführen. Sie dienen als Marketingmaßnahme, um dem Unternehmen ein sozialeres oder ökologischeres Image zu verleihen. Unabhängige Überprüfung der Einhaltung von Standards bieten diese nicht.



Mag. Dr. FLORIAN WALTER
Referent für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Südwind Regionalstelle OÖ



Ausstellung im Botanischen Garten

Tee-Aufguss mit Genuss

Von 25. Mai bis 6. Okt. beleuchtet die Ausstellung die ökonomischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Aspekte des Anbaus, Handels und Genusses von Tee.

Eröffnung: Freitag, 24. Mai, 18 Uhr,
Botanischer Garten

Veränderung hin zu einem „Guten Leben“

Was braucht es für ein „Gutes Leben“?

Gesundheit an Leib und Seele, Gerechtigkeit, sinnstiftende Erwerbsarbeit, der Zugang zu Trinkwasser, Bildung, Chancengleichheit und der sorgsame Umgang mit der Natur sind auf allen Kontinenten dieser Erde wichtige Schlüsselfaktoren für ein „Gutes Leben“. Bei den Gottesdiensten zum 2. Fastensonntag, einschließlich des sehr zahlreich besuchten Kinderwortgottesdienstes, stand ein von den Projektpartnerinnen für die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung gefördertes Projekt in der Region Arusha im Norden Tansanias im Vordergrund. Dabei geht es darum, für die Energieerzeugung möglichst nur lokale Ressourcen einzusetzen, mit Frauen aus dieser Region Energiesparöfen selbst zu bauen und mit dem dadurch erworbenen Wissen die soziale Stellung und auch die Ernährungssicherheit zu erhöhen. Nach den Gottesdiensten luden engagierte Frauen unter der Koordination von Anna Bader zu köstlich zubereiteten Fastensuppen in die Pfarrsäle und das Pfarrfoyer, um dadurch die Bereitschaft zum Teilen, aber auch die gute pfarrliche Gemeinschaft in den Vordergrund zu stellen.

DR. JOSEF WEISSENBÖCK, Kudlichstraße



Wichtig, als Kirche in der EU präsent zu sein

Interview von Chefredakteur Herbert Schicho mit Pfarrmoderator Martin Füreder über die Studienfahrt der Diözese Linz nach Brüssel.



Sie waren mit einer diözesanen Delegation in Brüssel. Muss die Kirche nun nicht nur nach Rom, sondern auch nach Brüssel pilgern?

Es ist gut, dass die Kirche in Brüssel präsent ist. Denn wir müssen dort präsent sein, wo es um die großen Themen geht. Kirche äußert sich ja auch zu gesellschaftlichen Themen und wird auch ge-

hört, z.B. durch die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus.

Wie wichtig ist das Christentum für die EU?

Es gibt gottseidank, von den Gründungsvätern angefangen, starke Persönlichkeiten, die die Bedeutung des

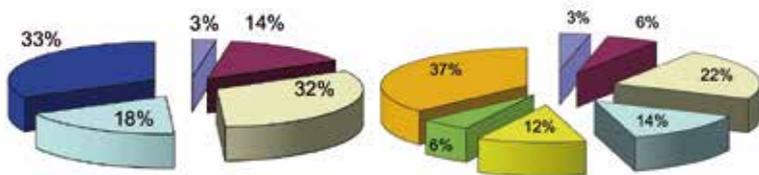
Christentums aufgenommen haben und es gibt sicher auch andere Traditionen, z.B. die strikte Trennung von Kirche und Staat in Frankreich. Erst durch die verstärkte Präsenz von Muslimen wurde die Politik hellhörig. Es ist vielen nun klar, dass zum Menschsein auch die religiöse Frage gehört. Die Säkularisierungsthese – also wir kommen ohne Religion aus – scheint sich nicht zu bestätigen. Der Islamismus und der religiöse Extremismus sind zwar eine pervertierte Spitze des Eisbergs, aber man sieht auch daran, dass Menschen sehr



Auszug aus der Kirchenrechnung

Die Kirchenrechnung 2018 wurde von den pfarrlichen RechnungsprüferInnen geprüft und in Ordnung befunden, vom FA Finanzen beschlossen und am 12.3.2019 vom Pfarrgemeinderat genehmigt. Die beiden Diagramme zeigen die Einnahmen und Ausgaben dieses Rechnungsjahres.

Einnahmen € 256.334,57 Aufwand € 349.169,62



- Trauungen, Begräbnisse, Kerzen- und Schriftenverkauf
- Sammlungen und Spenden
- Subventionen und Finanzerträge
- Pfarrlicher Anteil aus Kirchenbeiträgen
- Mieteinnahmen, Flohmarkteinnahmen, Betriebskostenersätze, Strom aus Photovoltaikanlage
- Aufwand Liturgie und Pastoral
- Gegebene Spenden (In- und Ausland)
- Personalaufwand
- Betriebskosten, Instandhaltung und Steuern
- Büro- und Repräsentationsaufwand
- Versicherungs-, Veranstaltungs- und Schulungsaufwand, Honorare
- bauliche Maßnahmen

- ▶ BERATUNG
- ▶ PLANUNG
- ▶ MONTAGE
- ▶ SICHERHEIT
- ▶ KOMFORT



ELEKTROINSTALLATION GMBH
 VOLKSGARTENSTR.1, A-4020 LINZ
 TEL.0732/663647, FAX 0732/663647-22
 e-mail: office@elm-linz.at



Die Delegation der Diözese, u. a. Brigitte Gruber-Aichberger, Bischof Manfred Scheuer (l.) und unser Pfarrmoderator Martin Füreder (r.), traf in Brüssel auch die heimischen EU-Parlamentarier Othmar Karas (ÖVP, Bild), Josef Weidenholzer (SPÖ) und Thomas Waitz (Grüne).

stark aus ihren Religionen leben und dass es immer wichtiger wird, religiöse Strömungen zu unterstützen, die eine verbindende Haltung einnehmen und für Offenheit, Toleranz und Demokratie eintreten.

Und das ist Aufgabe der EU?

Das beginnt natürlich bei uns in Linz. Aber es ist auch auf EU-Ebene wichtig. Die Stadt Brüssel mit ihrem sehr hohen Ausländer-Anteil hat diesbezüglich auch einen Symbolcharakter. Wir waren etwa im Stadtteil Molenbeek, der durch islamistische Terroristen in die Schlagzeilen geraten ist. Ein Vorteil der katholischen Kirche ist, dass sie international aufgestellt ist. Bei uns gibt es internationale Ansprechpartner, den Papst auf globaler Ebene, die europäische und die nationalen Bischofskonferenzen. Ein entsprechendes Pendant auf muslimischer Seite fehlt.

Sie besuchten unter anderem das ComECE, die Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union. Was erwartet sich die Kirche von der EU?

Themen wie Klimaschutz, soziale Standards oder die Allianz für den freien Sonntag sind nicht mehr nur regionale oder nationale Fragen, sondern werden auch auf europäischer Ebene diskutiert. Und da ist es wichtig, dass auch die katholische Soziallehre miteinfließt. Und es ist auch wichtig, dass man mitkriegt, welche Themen aktuell in EU-Parlament und Kommission behandelt werden. Deshalb ist es gut, wenn man vor Ort ist.

Sie haben auch Vertreter des EU-Parlaments getroffen, das in wenigen Wochen neu gewählt wird und vermutlich werden zwei von drei Wahlberechtigten daheim bleiben. Warum interessiert die Bürger die EU so wenig?

Natürlich ist Brüssel weit weg. Aber gerade die Brexit-Debatte hat aufgezeigt, wie nachteilig es wäre, wenn man die Grenzen wieder dicht macht. Man sieht es ja in Suben oder am Wasserberg. Und dass viele Themen – etwa Klimaschutz oder digitale Besteuerung – nicht national gelöst werden können, weil die Verflechtungen so stark sind und daher auch auf EU-Ebene behandelt werden müssen. Das Gemeinsame und der Zusammenhalt über Ländergrenzen hinweg haben auch grundsätzlich einen Wert. Und diese Reise hat uns auch motiviert, zuhause zu sagen: Da gibt es wichtige Themen, da ist es wichtig, mitzureden bzw. mitzuentscheiden, wer Österreich auf der EU-Ebene vertritt.

Was ist für Sie das Fazit des Besuches?

Brüssel ist eine Reise wert. Ich war vor 15 Jahren schon einmal dort und kann nur sagen, es ist noch komplexer geworden, es gibt noch mehr Amtssprachen. Es war aber auch spannend, hinter die Kulissen zu blicken, die politischen Entscheidungsprozesse mitzubekommen und zu sehen, wie die Dinge zusammenhängen. Und dass es auch wichtig ist, dort mit den eigenen Themen präsent zu sein.

Aufgenommen sein

Im zweiten Weltkrieg kam mein Vater leider nicht mehr aus Leningrad zurück. Meine junge Mutter lebte mit meinem um fünf Jahre älteren Bruder und mir in einer Großstadt, in der meine Eltern ein Feinkostgeschäft und einen Tabakgroßhandel betrieben. Alleine mit zwei kleinen Kindern war ihr die Weiterführung nicht mehr möglich, und so holte uns mein Großvater väterlicherseits mit Pferden und Kutsche aufs Land. Wir waren aufgenommen und versorgt!

Mit meiner Familie lebte ich zwei Jahre lang in der Türkei und 11 Jahre in Afrika. 1983 kam ich mit meinen Mädels nach Linz zurück, und wir wurden am Froschberg und in „unserer Pfarre“ freundlich aufgenommen!

Ich erfuhr, dass Mitte 2015 eine afghanische Familie (Mutter und drei Söhne) eine Wohnung in unserem Haus bezogen hatte. Da ich diese Familie kennenlernte und wir ins Gespräch kamen, musste ich feststellen, dass außer der vorhandenen Einbauküche und Matratzen die Wohnung praktisch leer war! Deshalb kontaktierte ich per E-mail einige am Froschberg lebende Familien und schilderte diese Situation, und ... innerhalb von zwei Wochen entstand eine derartige Hilfswelle, dass die komplette Wohnung mit allem ausgestattet war, was eben eine Wohnung beinhalten sollte. Bettzeug, Geschirr, Lampen, Vorhänge, Lebensmittel etc. ... alles war plötzlich vorhanden. Schulen für die Söhne konnten gefunden werden und die Mutter über das Arbeitsamt Deutschkurse absolvieren. Ich war einfach überwältigt, mit welcher Hilfsbereitschaft diese Familie „aufgenommen“ wurde! Inzwischen konnte auch der Familienvater nach Linz nachkommen und die Familie ist wieder vereint!

Auf diesem Weg nochmals ein herzliches Vergelt's Gott!



MAGRIT XANTHOPOULOS, Leharstraße

Caritas
&Du
Wir
>
Ich

Caritas Haussammlung

Ihre Geldspende kommt konkret tausenden Menschen in Oberösterreich zu Gute, die in Caritaseinrichtungen Hilfe finden. Auch in unserer Nähe gibt es Menschen, die trotz Arbeit

zu wenig zum alltäglichen Leben haben oder aufgrund von Schicksalsschlägen in finanziellen Schwierigkeiten sind. Die Reparatur einer Waschmaschine, ein kaputter Herd oder eine Betriebskostennachzahlung übersteigen den ohnedies knappen Rahmen.

Vielfach sind es diese Alltagsnöte, mit denen Menschen zu Einrichtungen der Caritas oder auch zu uns in die Pfarre kommen und um Unterstützung bitten. Die Spenden aus der Haussammlung ermöglichen den vielen Einrichtungen der Caritas OÖ und auch uns als Fachausschuss Caritas

schnelles Handeln: sei es mit Lebensmittelgutscheinen, einem Zuschuss für Strom, Heizung oder Reparaturen, mit einem beratenden Gespräch oder Gutscheinen für Übernachtung in einer Notschlafstelle.

Ihre Spende wird hier in Oberösterreich eingesetzt und zeigt in jedem Fall gute Wirkung. Wir bitten auch zu bedenken, dass 10 Prozent Ihrer Spende in der Pfarre verbleiben und auch viele kleinere Geldbeträge gemeinsam eine Summe ergeben, mit der unterstützend

gearbeitet werden kann. Jede und jeder möge nach den je eigenen Möglichkeiten geben.

Wir bitten Sie, mittels beiliegendem Erlagschein einzuzahlen (Spendenkonto IBAN: AT20 3400 0000 0124 5000). Sie können Ihre Geldspende auch im Pfarrbüro zu den Öffnungszeiten (Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 8.30 - 12 Uhr, Donnerstag 16 - 18 Uhr) abgeben.

Mit einem herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Mithilfe!

Fachausschuss CARITAS



Das Café in Ihrer Nähe mit **erfrischenden Eisspezialitäten.**

Genießen Sie unsere köstlichen Eisbecher mit frischen Früchten. Bei uns gibt's gute Mehlspeisen, ganztägig warme Speisen und ausgewählte Weine (Sommelierqualität).
Nettes Ambiente - gemütliche Stimmung - sowie einen Gastgarten für heiße Sommertage. Eine Menge guter Gründe, um uns zu besuchen!

Auf Ihren Besuch freut sich
Sommelier Peter Weixelbaumer und sein Team.

Wir haben für Sie offen:
Dienstag - Samstag 11h - 24h
So + Feiertage 15h - 23h
Montag Ruhetag



Im Hochhaus Ziegeleistraße 81, Tel. 0732/606910

SeniorInnentreffen

mit Vorstellung der Arbeit des Fachausschusses Caritas durch Leiterin Ulrike Hajek

Am 14. März stellte die Leiterin des Fachausschusses Caritas, Frau Ulrike Hajek, den Seniorinnen und Senioren sich und die Arbeit der Caritas in unserer Pfarre vor. Neben den vielfältigen Hilfen für Bedürftige, die während der zweimal wöchentlich stattfindenden Caritas-Stunden ins Pfarrbüro kommen, ist ein Hauptaufgabengebiet der Besuchsdienst in den Altenheimen und Krankenhäusern. Älteren Pfarrangehörigen überbringen MitarbeiterInnen einen Geburtstagsgruß, zu Weihnachten ein Kekssackerl und vor Ostern ein Palmbeserl. In letzter Zeit wird jedoch der Wunsch vieler einsamer älterer Menschen nach häufigeren Besuchen zu Hause immer mehr spürbar - eine neue Herausforderung für den Fachausschuss.

ANNA BADER, Mitglied des FA Caritas

Besuchsdienst im Krankenhaus

Aufgrund der Datenschutz-Grundverordnung erhalten wir seit kurzer Zeit vom Krankenhaus der Elisabethinen und vom Med Campus III, dem ehemaligen AKH, keine Auskünfte mehr über den Aufenthalt von Patientinnen und Patienten aus unserer Pfarre und mussten daher unseren Besuchsdienst in diesen beiden Krankenhäusern einstellen. Sollten Sie oder einer Ihrer Angehörigen während eines Aufenthaltes bei den Elisabethinen oder im AKH einen Besuch aus der Pfarre wünschen, melden Sie dies bitte im Pfarrbüro, Tel. 0732 /657292.

Glaubensabende über Katharina von Siena, Maria Magdalena, Franz v. Assisi

Die beiden ersten Abende standen unter der Leitung von unserer Pfarrassistentin. Eingangs vorgelesene Zitate der hl. Katharina von Siena „Wenn die Kirche wieder blühen will, muss sie sich von Grund auf erneuern“ bzw. „Nicht der Anfang zählt, sondern das Durchhalten“ machten uns auf eine ungewöhnliche und



starke Frau aufmerksam. Selbst als Frau schreckte sie nicht zurück, dem Papst ins Gewissen zu reden und ihn zur Rückkehr von Avignon nach Rom zu bewegen. Einhellig kamen wir in unserem Gruppengespräch zum Schluss, dass Katharina den Frauen Mut machen kann, ja soll, sich weiterhin für eine Verbesserung ihrer Situation in einer männerdominierten Kirche einzusetzen und durchzuhalten. Unter den wenigen Stellen, in denen die Bibel von Magdalena berichtet, schien uns ihre Begegnung mit Christus am Ostermorgen als die bedeutsamste. Eine Frau als erste Zeugin der Auferstehung! Thema unserer Gruppendiskussion war, wie wir ChristInnen heute unseren Glauben nach außen tragen können. In Kleingruppen ließen wir verschiedenartige Darstellungen von Magdalena in der Kunst auf uns wirken und versuchten dabei eine Zuordnung als Bűberin, Gefährtin Jesu, als Mitleidende, als Zeugin der Auferstehung. Den dritten Abend gestaltete Josef Hansbauer mit kunsthistorischen Betrachtungen



ausgewählter Bilder vom berühmten Freskenzyklus Giotto's in San Francesco in Assisi mit Szenen aus dem Leben des hl. Franziskus. Mit dem Segen unseres früheren Pfarrers Walter Wimmer – er mischte sich erfreulicherweise an diesem Abend unter die neugierigen TeilnehmerInnen – gingen wir gestärkt zurück in den Alltag.

HANS OTTENSCHLÄGER, Andreas-Hofer-Platz

Wir suchen schöne Fotos Bitte um Mithilfe



Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrblattes!

Zum Abschluss unserer Themenreihe über Umweltschutz möchten wir eine Nummer mit Fotos gestalten. Der Gedanke dahinter ist, dass man die Umwelt leichter respektvoll und sorgsam behandelt, wenn man darüber staunen kann, wie schön und wunderbar sich die Schöpfung uns zeigt. Dieses Staunen führt auch in eine spirituelle Dimension, nach dem Motto: Überall in der Natur sieht man des großen Gottes Spur.

Wir bitten Sie deshalb, uns Naturfotos zur Verfügung zu stellen, aus denen dann eine Auswahl für das Pfarrblatt getroffen werden kann. Auf den Bildern sollen keine Menschen zu sehen sein. Mit der Einsendung sind Sie mit einer honorarfreien Veröffentlichung im Pfarrblatt und auf der Homepage einverstanden.

Die Bilder beschriften Sie bitte mit Ort und Zeit der Aufnahme und Ihrem Namen. Die Qualität sollte sein: mindestens 10 x 15 cm, 300 dpi bzw. 1800 x 1200 Pixel.

Bitte senden Sie die Fotos bis 3. Juni 2019 an pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at



b.choired *Konzert*

Am Freudentag „Laetare“ wurde der Abendgottesdienst vom Chor b.choired unter der Leitung von Hans Baumgartner und mit Anton Reinthaler an der Orgel festlich gestaltet. Anschließend fand das nun schon fast traditionelle Passionskonzert in unserer

Kirche statt. Stücke wie Stabat Mater von J.G. Rheinberger, Christus factus est von A. Bruckner und Ubi Caritas et Amor von M. Lauridsen und andere führten die Zuhörenden in die Tiefe und zur Meditation des Geschehens rund um Leiden und Sterben Jesu Christi. Ein besonderer Höhepunkt war die Uraufführung des Stückes Totentanz. Es wurde von Anton Reinthaler komponiert zum Text des be-

kannten Dichters H. D. Mairinger. Der Künstler war ebenfalls anwesend. Damit wurde ein besinnlich und nachdenklich stimmender Abend zu einem Höhepunkt unter den Angeboten zur Fastenzeit in unserer Pfarre. Allen Mitwirkenden gebührt ein herzliches Danke für ihr großes Engagement.

Mag.^a DOROTHEA SCHWARZBAUER-HAUPT, Weesestraße

LIVEST mobil

Mobil

Freiheit statt Laufzeit! Keine Bindung.

LIVEST Mobil Super*
6000 MEGABYTE
1000 MINUTEN
€9,90
PRO MONAT

* Ein Produkt der LTK Telekom und Service-Dir. (Produktbeispiel).
Häufige Infos unter den Endgültbestimmungen und lifest-mobil.at

lifest-mobil.at

SIE WERDEN NIE WIEDER ETWAS ANDERES TRAGEN WOLLEN.

Unvergleichbar leicht
Außergewöhnlich komfortabel
Try it. Wear it. Love it.

Silhouette
MADE IN AUSTRIA SINCE 1957

hochwimmer OPTIK

Hochwimmer Optik
Rainerstraße 10
4020 Linz
Tel. 0732 66 33 66
Fax 0732 66 33 55
office@optik-hochwimmer.at
www.optik-hochwimmer.at

www.silhouette.com

Vorstellung der neuen Pfarrsekretärinnen

Grüß Gott!

Mein Name ist Christine Pircher. Ich bin Mutter von zwei kleinen Burschen und komme aus Engerwitzdorf, Pfarre Gallneukirchen. Meine Familie und ich entdecken gerne die Welt draußen in der Natur und stecken mit Freude unsere Nasen in Bücher.

In meiner Kinder-, Jugendzeit und darüber hinaus war ich familiär und über die Jungschar und Jugend stark in das Gallneukirchner Pfarrleben eingebunden. Als Sonder- und Heilpädagogin, zurückgekehrt in die Heimat nach 15 Jahren Wien, habe ich mich während meiner Karenz beruflich umorientiert und möchte nun im administrativen Bereich arbeiten.

Ich freue mich, mich hier in der Pfarre neuen Aufgaben widmen zu dürfen, auf die Zusammenarbeit mit dem Pfarrteam und den Ehrenamtlichen (insbesondere vom Fachausschuss Caritas) und Sie Dienstag und Mittwoch von 8.30 bis 12 Uhr im Büro willkommen zu heißen.



CHRISTINE PIRCHER

Liebe Leserinnen und Leser!

Da ich seit März meinen Platz als Pfarrsekretärin im Pfarrbüro eingerichtet habe, möchte ich mich kurz bei Ihnen vorstellen.

Mein Name ist Monika Huber. Seit knapp drei Jahren nenne ich die Händelstraße mein Zuhause, daher trennen mich nur wenige Gehminuten vom Pfarrbüro. Dort können Sie mich jeden Montag, Dienstag-nachmittag, Donnerstag und Freitag während der Öffnungszeiten antreffen. Mit Hilfe von Frau Bader wurde ich schnell mit den Aufgaben im Pfarrbüro vertraut gemacht. Die Abläufe sind umfangreich, so freue ich mich auch in Zukunft noch viel Neues lernen zu dürfen.

Außerhalb meiner Bürozeiten haben Sie mich und meinen Lebensgefährten vielleicht schon mit unserem Hund Marcellino am Froschberg gesehen. Seit einem Jahr ist der Vierbeiner bereits ein festes Mitglied meiner Familie und bereichert mein Leben. Wir verbringen in den Sommermonaten ausreichend Zeit in unserem kleinen Garten und genießen dort die gemeinsamen Stunden mit der Familie und Freunden.



MONIKA HUBER

Der Eine Welt Kreis band bei herrlichem Wetter am Finner Bauernhof 750 Palmbuschen. Den Herren Finner sen. und jun. sei herzlich gedankt für den Unterstand und die tatkräftige Hilfe.





Die Feier der heiligen Woche

Die heurige Karwoche und die Ostage waren bei uns in St. Konrad trotz des strahlenden Ausflugswetters von einem regen Kirchenbesuch und aktiven Mitfeiern geprägt. Für unsere Pfarre ist das ein hoffnungsvolles Zeichen, dass Ostern nicht nur ein historisches Ereignis ist, sondern dass Leben Hingabe und durch die Liebe zu den Menschen stärker als der Tod ist.

Palmsonntag

Fest zwischen Leben und Tod

Zwischen dem Pfarr- und Familiengottesdienst versammelte sich am Pfarrplatz eine große Menschenmenge zu einem „Fest der Generationen“. Bei der Segnung der vielen bunten Palmbuschen durch das Pfarrteam, begleitet von den „Hoch Hoch Hosanna“ Rufen der Kindergartenkinder, kam zum Ausdruck, dass

es nicht nur ein guter Brauch, sondern für viele Menschen ein sehr persönliches Anliegen ist, mit den geweihten Palmbuschen auch den Segen mit nach Hause zu nehmen. Dem Eine-Welt-Kreis ein herzlicher Dank für das Binden und den Verkauf vieler Palmbuschen, dem Team des EZA-Marktes für den Verkauf fairer Produkte, den Kindergartenkindern mit den Pädagoginnen und Pastoralassistent Dr. Hansbauer mit den Jungscharkindern für die feierliche Gestaltung der Liturgie zum Palmsonntag.

Gründonnerstag

Eine Geste sagt oft mehr als 1000 Worte

Bei der Abendmahlfeier am Gründonnerstag erinnert sich die Fei ergemeinde, wie Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder in seiner Predigt ausführte, mit dem Brotteilen und dem Waschen der Füße an zwei bedeutsame Gesten, mit denen Jesus seine Botschaft nicht nur verständlich machen will, sondern mit denen er bei

seinen Jüngerinnen und Jüngern, genauso wie für uns heute, als Vorbild in Erinnerung bleiben will. Durch den Dienst der Fußwaschung an 13 LektorInnen und KommunionsspenderInnen brachte das Pfarrteam, mit Pfarrleiterin Monika Weilguni und Pfarrmoderator Füreder, die Achtung und große Wertschätzung für die ehrenaamtliche Tätigkeit von Menschen in unserer Pfarre zum Ausdruck. Die ungewöhnliche Zahl 13 stand dabei auch dafür, dass nicht nur „die 12“, sondern wir alle dazu aufgerufen sind, an einer lebendigen und solidarischen Gesellschaft in all ihren Facetten mitzuwirken.

Karfreitag

Ecce homo –
Seht (welch) ein Mensch

Leidende anzuschauen löst verschiedene Impulse aus. Zum Beispiel den zu helfen, und wenn wir das gerade nicht können, entsteht das schlechte Gewissen, oder der Anblick erinnert daran, dass es uns auch selbst treffen könnte. In der Predigt machte uns Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt mit dem Gedanken vertraut, dass sich vieles ändern könnte, wenn wir zu jeder Leidenden und zu jedem Leidenden sagen könnten, das ist ein Mensch wie ich selber, mit Hoffnungen, Gefühlen, Sehnsüchten und einer unantastbaren Würde. Wenn es uns gelingt, den natürlichen Reflex der Distanzierung in eine Erfahrung der Nähe umzuwandeln, können Mitgefühl und Solidarität wachsen. Die Karfreitagsliturgie, bestehend aus dem Wortgottesdienst





mit der Johannespassion, vorgetragen von Pfarrleiterin Monika Weilguni, Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder und Sylvia Kaun, der Kreuzverehrung und den großen Fürbitten, wurde nach ältester kirchlicher Überlieferung nicht als Messe gefeiert. Durch dieses „eucharistische Fasten“ kam im Besonderen auch die Trauer über das Leiden Jesu und die Solidarität mit allen Leidenden dieser Welt zum Ausdruck. Dem Kirchenchor unter Leitung von Harald Wurmsdobler ein herzliches Danke für die feierliche Gestaltung und einfühlsame Interpretation der Lieder zur Karfreitagliturgie.

Osternacht

Wie lernt man Hoffnung?

Die Feier der Osternacht ist das Zentrum des Kirchenjahres. Kein anderer Gottesdienst im Laufe des Jahres ist so dicht an zeichenhafter Ausdrucksgehalt.

Das Pfarrteam und die MinistrantInnen brachten die am lodernden Osterfeuer entzündete Osterkerze in die dunkle Kirche, um dort durch den Schein des Lichts den auferstandenen Christus zu erkennen und daraufhin im von Mag. Markus Lindorfer gesungenen Exultet das Aufleuchten des göttlichen Lichts zu preisen. In der Predigt erzählte Pfarrleiterin Monika Weilguni drei Hoffnungsgeschichten von einer krebserkrankten Frau, von einem Asylwerber und einer Witwe. Sie stellte damit die vom deutschen Theologen Fulbert Steffensky beschriebenen Hoffnungserfahrungen in den Mittelpunkt, nämlich dass

- Hoffnung keinen guten Ausgang der Dinge garantiert,
- wir darauf vertrauen können, dass es sinnvoll ist, was wir tun,
- Hoffnung der Widerstand gegen Mutlosigkeit, Resignation und Zynismus ist.

Zur feierlichen Gestaltung der Osternacht haben sich viele mit ihren Ideen, Beiträgen und helfenden Händen eingebracht. Pfarrleiterin Weilguni bedankte sich im Namen des Pfarrteams stellvertretend für alle bei den zahlreichen MinistrantInnen, bei KonCHORD unter Leitung von Robert Holzer für die schwungvolle Begleitung, bei den LektorInnen, den Mesnerinnen und bei allen, die die Kirche geschmückt und geputzt haben. Mit der gemeinsamen Agape, einem Hoffnungsfest mit gemeinsamem Mahlhalten, war der abschließende Wunsch verbunden, dass weiterwirken möge, was wir gemeinsam gefeiert haben.

Ostersonntag

Die teilweise Zerstörung des kunsthistorisch wertvollen Gotteshauses Notre-Dame hat viele Menschen berührt. Damit verbunden ist natürlich die Frage, inwieweit Kirche heute noch identitätsstiftend sein kann. In ihrer Predigt zum Ostersonntag stellte Frau Mag.^a Brigitte Gruber-Aichberger die Aussage in den Vordergrund, dass im Laufe der Geschichte nicht triumphales Auftreten

und Machtdemonstrationen das Christentum geprägt haben. Es waren vielmehr Menschen, die im Herzen bewegt waren vom Glauben an diesen Jesus von Nazareth und die damit zu „lebendigen Steinen“ unserer Kirche geworden sind. Dadurch geben Christinnen und Christen Orientierung und sind als „ExpertInnen der Menschlichkeit“ identitätsstiftend. In einer übervollen Kirche hat unser Kirchenchor unter Leitung von Harald Wurmsdobler mit der Missa solennis in C-Dur von W. A. Mozart, an der Orgel mit Mag.^a Magdalena Hasibeder, mit anspruchsvoller Orchesterbesetzung und harmonischen Solostimmen sowie mit dem Halleluja von G. F. Händel aus dem „Messias“ dazu beigetragen, die Festtagsfreude der Auferstehung zu vermitteln. Vor dem gesungenen Vater Unser brachte eine große Schar von Kindern mit ihren Eltern, die im Pfarrsaal Kinderwortgottesdienst gefeiert hatten, zusätzliches Leben und Fröhlichkeit in die Kirche.

DR. JOSEF WEISSENBÖCK, Kudlichstraße



Besinnungswochenende der Jungen Erwachsenen

Winter-Wonderland in Lichtenberg, vereiste Zufahrtsstraßen und ein holzofenbeheiztes Martin-Luther-Heim waren die Startvoraussetzungen des

diesjährigen Besinnungswochenendes. Die Neuauflage eines gemeinsamen, ruhigeren Wochenendes im Winterhalbjahr ging in die 2. Runde. Ein runder Mix aus

sportlichen Gruppenaktivitäten, Spielen, besinnlicher Zeit und spirituellem Input bestimmte das Programm. Und am Sonntag feierten wir gemeinsam einen Wortgottesdienst. Kulinarisch wurden wir mit köstlicher Fleckerlspeis und Geschnetzeltem (selbst-)versorgt. Das Besinnungswochenende war wieder eine super Möglichkeit, sich vom Alltagsstress eine Auszeit zu nehmen und die Gemeinschaft mit der „älteren“ Pfarrjugend zu genießen. Herzlichen Dank an Thomas Schwarzbauer, der das Wochenende gemeinsam mit mir organisiert hat. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

ROBERT JANSCHKE, Ödwiesenstraße



Jugendgottesdienst „Karneval“ und Jugendclub „Mamma Mia“

Der heurige Jugendgottesdienst am 2. März war wieder ein schönes Ereignis. Jung und Alt besuchten die Messe, und die Predigtgedanken der Jugendlichen wurden von allen mit Interesse und manchmal auch einem kleinen Schmunzeln aufgenommen.

Das Thema Fasching und Verkleidungen wurde dabei von den sechs jungen Pfarrmitgliedern kritisch, aber vor allem ehrlich betrachtet und nicht nur in der Pre-

digt, sondern auch in den Fürbitten sehr liebevoll vorgebracht.

Die musikalische Gestaltung wurde von der Jugendband unter der Leitung von Matthias Ellerböck übernommen. Dass sie am Ende der Feier groß dafür gefeiert wurden, war bei der tollen Liederauswahl und Umsetzung leicht zu verstehen. Wir freuen uns schon sehr auf mehr Angebote dieser musikalischen Gruppe.

Beim späteren Jugendclub wurde dann

noch ausgelassen gefeiert. Zwischen den Figuren aus den Mamma Mia-Filmen fanden sich auch viele Tierverkleidungen, ein Peter Pan und noch einige andere lustige Verkleidungen. Ein riesengroßes Dankeschön an die Organisatoren des Jugendclubs – Martina Rohrer und Niki Podlaha.

ELISABETH BÜRSCHER, Hittmairstraße

Veranstaltungen Jungschar – Minis – Jugend

FIRMUNG 2019

Probe: Fr, 24. Mai, 18 Uhr

Firmung: Sa, 5. Mai, 17 Uhr: mit Domkapitular
Prof. Dr. Christoph Baumgartinger

JUGEND & JUNGE ERWACHSENE

Pfingstwochenende: Sa/So, 8./9. Juni in der Gugerlhütte/
Lichtenberg

Jahresabschluss der Jugend: Sa, 29. Juni, 17 Uhr:
mit Gottesdienst, anschließend Grillerei

JUNGSCHAR UND MINIS

Große Schnitzeljagd: Sa, 18. Mai, 15 Uhr

JS- und Mini-Maiandacht: So, 26. Mai, 19 Uhr

Kinderfest/Kuchenbuffet: So, 16. Juni, ab 9.30 Uhr

Jungschar- und MinistrantInnenlager: 7. – 13. Juli
in Großloiben



Das Firmwochenende 2019 ...

... mit Jaguaren und Ani-ita in Königswiesen

Erstmals probierten 30 Jugendliche mit 7 jungen Begleitern und mir ein neues Haus für das Firmwochenende aus, und es war ein voller Erfolg. Bereits auf der Anreise zum Karlingerhaus verblies ein kräftiger Frühlingswind die letzten Wolken. Als wir unsere großzügigen und schön eingerichteten Zimmer bezogen, war klar, dass der Rahmen stimmt.

Unsere Workshops zu den 7 Geschenken des Heiligen Geistes konnten wir so gut wie alle im Freien durchführen. Highlights waren das Messen der Kräfte am Seil, verbunden mit dem Nachdenken über Stärken und Schwächen, sowie eine teambildende Geschicklichkeitsübung. Nach dem Abendessen und einer Liederprobe ging es dann endlich zur Nachtwanderung in den neuen Wald, der es

nicht nur geländetechnisch in sich hatte. Erfinderisch und trickreich, wie unsere Jugendlichen waren, konnten sie sich unter einem unsagbar schönen Sternenhimmel vor Jaguaren und anderen imaginierten wilden Tieren in Sicherheit bringen.

Zurück am Lagerfeuer wärmten wir uns beim Werwolfspielen auf. Begleitet von unaufhörlichen Lachsalven wurde uns ein Wurm in die Ohren eingebrannt, der am restlichen Wochenende bis zur Heimfahrt immer wieder aufbrandete: Ani-ita. Nach einem ereignisreichen Tag mit ausreichend Freizeit schliefen die Murmeltiere relativ früh tief und fest, während das Begleiterteam es sich noch ein wenig gemütlich machte. Am Sonntag ging es nach einer zünftigen Laurenzia ab

zum Frühstück und dann wieder zu den Workshops. Nach dem Mittagessen feierten wir einen Gottesdienst als Dank für das rundherum gelungene Wochenende mit der Bitte darum, dass sich unsere Gemeinschaft nach der Firmung nicht sang- und klanglos verläuft.

Mein besonderer Dank gilt dem Firmbegleiterteam mit Christina Rupprecht, Alexandra Jindrak, Thomas Wiesinger und Paul Thöne, die tatkräftig unterstützt wurden von Matthias Ellerböck, Magdalena Koller und Elisabeth Bürscher. Danke möchte ich auch dem Team aus dem Karlingerhaus sagen, das uns so liebevoll unterstützt und versorgt hat.

Pastoralassistent Dr. JOSEF HANSBAUER



Die Firmvorstellmesse 2019

„Go a way“

Am 10. März stellten sich unsere 35 Firmlinge unter kräftigem Applaus im Gottesdienst vor. Am Beginn stand das Fastenritual zum Thema ‚Loslassen befreit‘, das perfekt zum Anlass der Feier passte. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von KonChord unter der Leitung von Robert Holzer. Das Firmlied ‚Don't stop me now‘ sang Robert Janschek, begleitet von Matthias Ellerböck an der Gitarre und Patrick Pröll am Schlagzeug.

Bei der gut besuchten Agape im großen Pfarrsaal kredenzt zahlreiche Jugendliche, Gefirmte aus den letzten Jahren, die von Robert Janschek und Lisa Bader zubereiteten Fastenspeisen, Kartoffelsuppe, Linsensoup und Kuchen. So ist ein erfreulich entspannter Vormittag ausgeklungen.

Pastoralassistent Dr. JOSEF HANSBAUER

TAUFTERMINE

Mai bis September 2019

Samstag, 22. Juni, 14 Uhr
Sonntag, 7. Juli, 11.15 Uhr
Sonntag, 14., 21. und 28. Juli jeweils 11.15 Uhr
Sonntag, 4. und 11. August jeweils 11.15 Uhr
Samstag, 17. August, 14 Uhr
Sonntag, 18. und 25. August jeweils 11.15 Uhr
Sonntag, 1. September, 11.15 Uhr
Samstag, 21. September, 14 Uhr

Bitte um Anmeldung im Pfarrbüro

TAUFEN

Paul Andreaus	Leondinger Straße
Elise Feline Schober	Ziegeleistraße
Mathilda Schablauer	Hanriederstraße
Marlene Moshammer	Rufing
Antonia Magdalena Vitan	Gerstmayrstraße
Valentina Elfriede Obendorf	Grabnerstraße
Jonas Kraska	Ziegeleistraße

GOTTESDIENSTZEITEN

Sonn- und Feiertag: 8.45 Uhr und 10 Uhr,
Vorabendmesse um 19 Uhr
Wochentage: Mittwoch und Freitag, 8 Uhr Messe in
der Kapelle
St. Anna: Dienstag und Samstag 16 Uhr
Sonnenhof: Mittwoch, Freitag und Sonntag 9.30 Uhr
in der Kapelle

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRBÜRO

Sekretariat Monika Huber und Christine Pircher:
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag:
8.30 Uhr bis 12 Uhr
Donnerstag: 16 Uhr bis 18 Uhr
Tel.: 0732/65 72 95-0
pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at

Pfarrassistentin Monika Weilguni
Tel. 0676/8776 5622
monika.weilguni@dioezese-linz.at

Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder
martin.fuereder@dioezese-linz.at

Pastoralassistent Dr. Josef Hansbauer
josef.hansbauer@dioezese-linz.at

Homepage: www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad

OFFENER BABY- UND KLEINKINDERTREFF

Treffpunkt jeden Dienstag, 9 bis 10.30 Uhr im kleinen Pfarrsaal.
Mütter und Väter mit Kleinkindern sind herzlich willkommen!

VERSTORBENE

Irmgard Kiehas	Marschnergasse
Helmut Huber	Händelstraße
Theodor Matuschek	Hugo-Wolf-Straße
Franz Pflieger	Hanriederstraße
Emilie Wallner	Roseggerstraße
Rosa Viertbauer	Meggauerstraße
August Humer	Wallnerstraße
Heinz Bruckmüller	Oberneukirchen

SENIORENWOHNHEIM-BESUCHSDIENST

Sollte einer Ihrer Verwandten, Bekannten oder Sie selbst in ein Seniorenwohnheim übersiedeln, so melden Sie dies bitte im Pfarrbüro, damit der Besuchsdienst der Pfarre diese Personen in die Besuchsdienstliste aufnehmen kann. Danke!

KRANKENKOMMUNION

Pfarrassistentin Monika Weilguni und Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder bringen Ihnen gerne die Hl. Kommunion nach Hause. Teilen Sie uns Ihren Wunsch rechtzeitig mit. Bitte um Terminvereinbarung im Pfarrbüro, Tel. 65 72 95-0.

Lange Nacht der Kirchen

Freitag, 24. Mai 2019, 20 Uhr
Ignatius Kirche – Alter Dom

Marienverehrung im 18. Jahrhundert in Wort und Musik
mit drei Werken von W. A. Mozart und
theologischen Erläuterungen durch
Rektor Univ.-Prof. Dr. Franz Gruber

Chor und Orchester der Pfarre Linz-St. Konrad
in Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

Leitung: Harald Wurmsdobler

24.05.19 **LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT